

Hans-Gerd Servatius

Branchenspezifische Nachhaltigkeits-Roadmaps für eine erfolgreiche Landesentwicklung*

Im Rahmen der Klimakonferenz Nordrhein-Westfalen (NRW) diskutierten Vertreter aus Politik und Wirtschaft die Frage, wie Zielkonflikte zwischen Klimaschutz, Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Sicherung von Arbeitsplätzen bewältigt werden können. Am Ende stellten die Akteure fest, dass ihre Positionen näher beieinander liegen als zunächst gedacht. Entscheidend für die Zukunft ist jedoch eine Abkehr von starren Durchschnittswerten für den Ausstoß von Treibhausgasen. Erfolg versprechender erscheint die Orientierung an branchenspezifischen Erfolgsbeispielen und der Erarbeitung entsprechender Nachhaltigkeits-Roadmaps für die weitere Entwicklung. [mehr...]

Patric Fedlmeier von der einladenden Provinzial Rheinland Versicherung erläuterte zunächst den Weg seines Unternehmens zur Klimaneutralität. Für Sabine Zinzgraf vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) ist die Provinzial damit ein hervorragendes Beispiel eines Klimaschutz-Unternehmens gemäß der Exzellenzinitiative der Bundesregierung und der IHK-Organisationen.

Dr. Udo Siepmann von der IHK Düsseldorf äußerte zum Thema Klimaschutz die folgenden fünf Wünsche an die NRW-Landesregierung:

1. Berücksichtigung der Standortinteressen Energie intensiver Unternehmen
2. Vermeidung von Abwanderung
3. Sicherstellung einer Grundlast fähigen, zuverlässigen Stromversorgung
4. Realisierung eines europäischen Emissionshandels und
5. Erarbeitung eines Landesentwicklungsplans mit positivem Einfluss auf Investitionsentscheidungen.

Anschließend betonte Johannes Remmel, der Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, dass es die Regionen seien, die vorangehen müssten. Er erläuterte das geplante Klimaschutzgesetz, mit dem erstmals in der Bundesrepublik Minderungsziele für Treibhausgasemissionen gesetzlich festgelegt werden sollen. Hierzu strebt die Landesregierung einen Klimaschutzplan an, der unter Beteiligung von gesellschaftlichen Gruppen von der Landesregierung erstmals 2012 erstellt und vom Landtag beschlossen werden soll.

Die Herausforderung für die Industrie besteht nun darin, sich in diesen Prozess erfolgreich einzubringen. Die Problematik von Durchschnittsbetrachtungen ist jedoch, dass dabei die spezifische Situation einer Branche, wie z.B. der Stahl- und Chemieindustrie zu wenig berücksichtigt wird. Es bringt für den weltweiten Klimaschutz gar nichts, wenn Unternehmen in NRW ihre Standorte schließen und die Produktion in andere Teile der Welt verlagern. Wesentlich sinnvoller wäre es, hier Best Practice-Beispiele für Nachhaltigkeit zu realisieren und so zu demonstrieren, was technisch und wirtschaftlich machbar ist.

Minister Remmel signalisierte seine grundsätzliche Bereitschaft zu einem solchen branchenspezifischen Roadmapping-Prozess. Diesen Prozess gilt es nun zu gestalten. Hierzu müssten die Beteiligten sich auf

ein gemeinsames Vorgehen verständigen. Wichtig dabei ist zu beachten, dass die Ökologie nur eine Säule im Zielsystem der Nachhaltigkeit darstellt. Die anderen beiden Säulen – Wirtschaft und Soziales – sind gleichberechtigt im Roadmapping-Prozess zu berücksichtigen. Insofern springt der Begriff „Klimaschutz-Gesetz“ eigentlich zu kurz, da er dazu beiträgt, die Diskussion auf eine Säule der Nachhaltigkeit zu verengen.